Hunde im DDR-Grenzdienst

Theaterstück im Museum Sickenberg thematisiert einstiges Sperrsystem

ASBACH-SICKENBERG. Das Schauspiel wiederholte sich täglich um die Mittagszeit: Über den Kolonnenweg ratterte ein Kübelwagen der DDR-Grenztruppe, so am Hanstein und bei Asbach. Von der Ladefläche warf ein Soldat Fleischstücke in Richtung der Wachhunde.

Das Thema Grenzhunde, einst Teil des Sperrsystems, wurde nach einer Reportage im Magazin Der Spiegel von Marie-Luise Scherer (6/1994) als Theaterstück verarbeitet. In der Region wurde es vom Theater Nordhausen voriges Jahr in Szene gesetzt. Am Dienstagmittag wurde die Hessenhalle des Grenzmuseums zum Theatersaal und 140 Schülerinnen und Schüler aus Treffurt und Bad Sooden-Allendorf schauten zu.

Christian Georg Fuchs stellt den Grenzaufklärer dar, Ronald Mernitz einen Veterinär, der die Hunde aussuchen musste. Das Stück kommt mit wenig Kulissen aus, dafür gibt es originale Requisiten aus dem Museum, von der Uniform bis zur Kalaschnikow.

In der Inszenierung geht es um Grenzen und wie sie ihre Bewohner und Bewacher prägen. Die Hunde sind das letzte Glied eines menschenverachtenden Systems von Abschottung, Bedrohung und Überwachung. Grenzen, so Fuchs, gebe es auch heute noch, so zwischen den USA und Mexiko. Die Hunde erscheinen dem Zuschauer gefährlich, sind aber auch hilflos, weil sie sich nur an einer Laufanlage bewegen dürfen. Im Mittelpunkt steht der Mischlingsrüde Alf und dessen Einsatz als Wachhund. Das Tier ist eine Puppe. Grenzhunde waren aggressiv, aber einsam und isoliert. Christian Fuchs vom Theater Nordhausen (Studio44) sieht in dem Theaterstück eine Möglichkeit, um das Thema der Grenzsicherung auf plakative Weise ans Publikum zu bringen. Für die Schüler am Dienstag altersbedingt ein völlig neues Kapitel. Allein in Berlin gab es bis 1989 Laufanlagen an 259 Standorten. (wke).

Szenenfoto: Ronald Mernitz (links) und Christian Fuchs als DDR-Grenzaufklärer mit Grenzhund Alf. Foto: Werner Keller